

Auf dem Weg zu einer postkapitalistischen Ökonomie - Kernpunkte einer Systemalternative

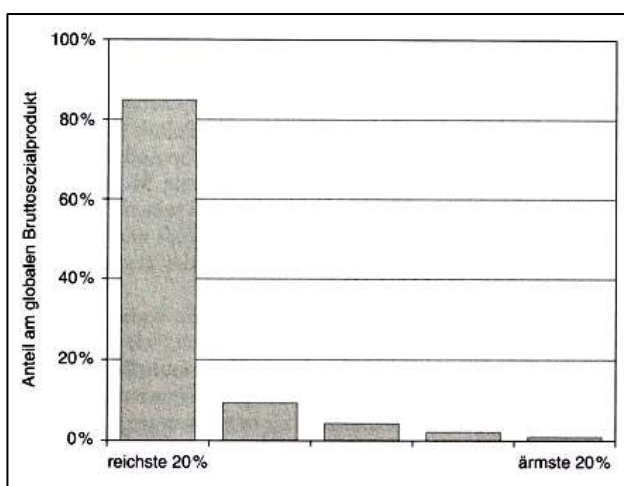
10 Thesen

Vorbemerkung: Die aktuelle Coronakrise hat nicht nur zur Erschütterung des Gesundheitswesens, des persönlichen wie des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft geführt, sondern bei vielen die lange verborgene Ahnung bestätigt, dass mit unserer Art zu leben etwas nicht stimmt und dass etwas grundlegend anders werden muss. Dabei dämmert es vielen, dass das etwas mit der kapitalistischen Wirtschaftsweise zu tun hat, scheuen sich aber, dem klar ins Auge zu schauen – vor allem, weil sie unklare Vorstellungen vom Wesen des Kapitalismus haben und sich keine Alternative zur kapitalistischen Wirtschaftsweise vorstellen können. Dieses Thesenpapier will in Kurzfassung deutlich machen, dass wir heute in einer gesellschaftlichen Umbruchsituation leben, in der und in welcher Weise die Überwindung kapitalistischen Wirtschaftens möglich wird. Die Grundlagen dieser Thesen sind in der Akademie Solidarische Ökonomie erarbeitet worden.¹

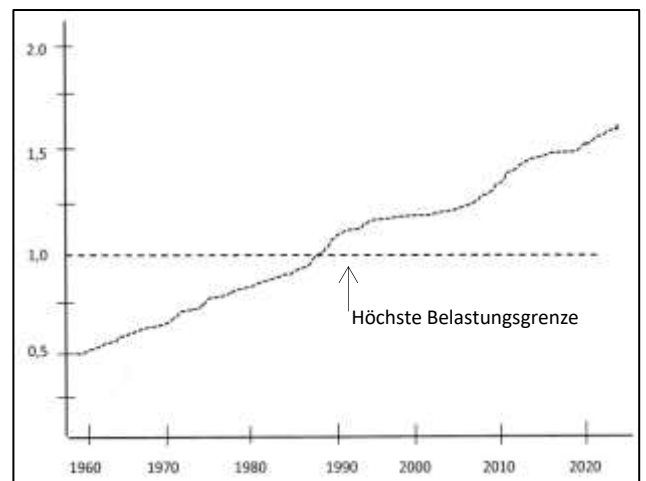
1. Wenn es noch eines Beweises bedarf, dass die vorherrschende kapitalistische Wirtschaftsweise zerstörerisch ist, dann sind es vor allem drei Fakten:

- Die **Überlastung des Ökosystems unsere Erde**, die mit dem Aufheizen des Weltklimas, dem Artensterben, der Vermüllung der Meere, der Zerstörung der Wälder u.a. das ökologisch verträgliche Maß weltweit mit 70%, in Deutschland mit 300 bis 400% übersteigt. Das wird in eine ökologische Katastrophe führen, wenn diese Überlastung nicht schnellstens zurückgefahren wird.
- Die **räuberische Bereicherung sehr Weniger auf Kosten der Vielen**, die zu einer immer größeren Spaltung der Weltgesellschaft führt. So ist das Vermögen der Milliardäre 2018 um 12% gestiegen, das Vermögen der unteren Hälfte der Weltbevölkerung um 11% gesunken (Oxfam-Bericht 2019).
- Die aktuelle **Coronakrise**, die zeigt, dass die auf Profit ausgerichtete kapitalistische Wirtschaftsweise gänzlich untauglich ist, das Gemeinwohl und die soziale Stabilität des Gemeinweins zu sichern. Im Gegenteil: die neoliberale Globalisierung hat mit der Zerstörung natürlicher Lebensräume und der Entgrenzung der Welt die Entstehung und Ausbreitung eines solchen Virus erst möglich gemacht und wird weitere Pandemien nach sich ziehen.

Im Zusammenwirken dieser Entwicklungen und den daraus folgenden Naturkatastrophen, soziale Crash- und Hungerkatastrophen, Radikalisierung und Extremismus, Terror und Massemigrationen, Zerfall von Staaten... kann es in den nächsten Jahrzehnten zum Zusammenbruch der menschlichen Zivilisation kommen (Hoimar v. Ditfurth: „*Faunenschnitt der Menschheit*“ 1985; Harald Lesch: „*Die Menschheit schafft sich ab*“ 2018).



Armut-Reichtumsverteilung in der Welt



Ökologischer Fußabdruck der Menschheit

2. Die Schlüsselursache dieser Fehlentwicklung ist die auf den Kopf gestellte Leitvorstellung vernünftigen Wirtschaftens:

Das **primäre Ziel kapitalistischer Wirtschaftsweise** ist nicht die Bereitstellung sinnvoller Güter, Dienstleistungen und Arbeitsplätze für alle, sondern die **Akkumulation von Kapital in privatwirtschaftliche Hand** der Kapitalbesitzer. Konkret: die **Gewinn- und Renditenmaximierung als Zweck allen Wirtschaftens**.

¹ Siehe: <https://www.akademie-solidarische-oekonomie.de/grundlagentexte/> und <http://www.winkelmann-adelsborn.de/alternativ.html>

Das Angebot von realwirtschaftlichen Produkten, Dienstleistungen und Arbeitsplätzen ist untergeordnetes Mittel für diesen Zweck. **Erst wenn dies als Wesensmerkmal und treibender Motor kapitalistischen Wirtschaftens erkannt wird, kann es eine Überwindung dieser Wirtschaftsweise geben.**

3. Aus dieser Fehlorientierung ergeben sich die gravierendsten Fehlentwicklungen unsrer Ökonomie:

Die 1. Fehlentwicklung ist der dem Kapitalismus innewohnende **Zwang zu immerwährendem Wirtschaftswachstum**: Geld wird nur investiert, wo es mehr Geld bringt; das wiederum muss so investiert werden, dass sich das Kapital fortlaufend vermehrt. Das führt zwangsläufig zur ständigen Ausweitung von Produktion und Konsum, die heute das ökologisch verträgliche Maß um das Vielfache übersteigen und zur Illusion ständiger Wohlstandssteigerung verführt (Reklame, Konsumismus...).

Die 2. Fehlentwicklung kapitalistischer Wirtschaftsweise ist die **Installation von Ausbeutungs- Bereicherungs- und Externalisierungsmechanismen**, die die benannte Bereicherung sehr Weniger auf Kosten der Vielen ermöglicht und zur Überlastung des Ökosystems führt, z.B.

- mit einem Finanzsystem, das mit Aktienanlagen und spekulativem Geldhandel, mit Zinsen, im gewinnorientierten Bankwesen fortlaufend leistungslose Akkumulation von Geld vorantreibt;
- mit einer Eigentumsordnung, die Eigentum an Grund und Boden und Immobilien zur leistungslosen Abschöpfung fremder Leistung nutzt, die über jede Eigenleistung hinausgeht (z.B. Mietwucher) und Gemeineigentum und Dienste der Öffentlichen Hand gewinnabschöpfend privatisiert;
- mit einem Unternehmertum, in dem um höchstmöglicher Gewinne wegen die höchstmögliche Ausbeutung der abhängigen Arbeitsnehmer, die höchstmögliche Ausbeutung der Natur, die höchstmögliche Abschöpfung der Handelspartner betrieben wird;
- mit Marktregeln, die ein Abschieben der sozialen und ökologischen Kosten (Externalisieren) auf Steuerzahler, Natur und zukünftige Generationen ermöglichen;
- mit einem „Entlohnungssystem“, das Spitzenlöhne weit über jedes eigene Leistungsvermögen ermöglicht (das 50-1000-fache der Durchschnittslöhne) und andererseits Niedriglöhne ansetzt, von denen die Betroffenen nicht leben können;
- mit einem Steuer- und Sozialsystem, das die Unternehmens- und Kapitaleinkommen entlastet, die Einkommen der Lohnabhängigen zunehmend belastet und den solidarischen und paritätischen Ansatz des Bismarck'schen Sozialsystems zunehmend aufgibt (Privatisierung, „Kopfpauschale“ u.a.);
- mit der neoliberalen Deregulierung der Märkte, die die reichen Länder gegenüber Entwicklungsländern durch Agrarexportsubventionen, einseitiger Protektionismus, Lohndumping u. a. bevorteilt und Teile der Weltbevölkerung in Verelendung führt.

Diese Wirtschaftsweise hat zwar für eine Minderheit enorme Reichtümer akkumuliert, ist aber wegen ihrer Negativfolgen als eine **krebsartige parasitäre Fehlentwicklung** unserer Zivilisation anzusehen.

4. Warum wird die zerstörerische Wirkung des Kapitalismus von vielen Menschen in Kauf genommen?

Weil viele Menschen drei verbreiteten Irrtümern erliegen:

Der 1. Irrtum: **Der Wohlstand der Industrienationen sei dem Kapitalismus zu verdanken**, denn er habe die Industrielle Revolution in Gang gebracht und so den ungeheuren Wohlstandfortschritt der Neuzeit geschaffen. In Wirklichkeit waren es die von der kirchlichen Bevormundung befreiten Naturwissenschaften, der Erfindungsreichtum, der fachliche Ehrgeiz, der Fleiß vieler Menschen und die daraus folgenden modernen Techniken, die zu einer vielhundertfachen Steigerung der Produktivität und damit zu einer enormen Wohlstandssteigerung führten. Sicher hat der Kapitalismus dabei eine vorantreibende und einpeitschende Funktion gehabt, hat aber zugleich zu den benannten sozialen und ökologischen Fehlentwicklungen geführt.

Der 2. Irrtum: **Der Menschen sei von der Natur her ein materialistisch sozialdarwinistisch determiniertes Wesen**. Darum sei die kapitalistische Wirtschaftsweise die einzige menschengemäße.

Richtig ist, der Mensch ist auch ein egoistisches, konkurrierendes, auf materielles Mehr angelegtes Wesen (Selbstpol), aber ebenso ist er ein mit Empathie, Solidarität, Güte, Spiritualität und Verzichtsfähigkeit begabtes Wesen (Sozialpol). In diesen Gaben liegt die Sozialfähigkeit der Menschen, ohne die ein Gemeinwesen nicht funktionieren kann. Die Tragik der gegenwärtigen Zivilisation liegt darin, dass die kapitalistische Ideologie und Praxis tagtäglich den Selbstpol übertrainieren und die Entwicklung des Sozialpols untergraben.

Der 3. Irrtum: Die **Natur sei ein auszubeutender Zweckgegenstand** und habe keinen Eigenwert (mechanistische Weltbild). Dieser Irrtum ist verbunden mit einem **Empfindungsverlust für die Verbundenheit allen Lebens** und führt zu einem Herausfallen des Menschen aus dem Lebensnetz der Natur.

5. **Wenn ein System nicht richtig funktioniert, muss die Systemfrage gestellt werden** – dies nicht im alten ideologisch klassenkämpferischen Sinne, sondern im Sinn der **Systemtheorie**: im Begreifen, dass Wirtschaft und Gesellschaft lebendige Systeme sind, in denen **mentale** und **strukturelle** Systemelemente zusammenwirken und bei Fehlentwicklungen untersucht und verändert werden müssen.

Die entscheidenden Systemfragen sind:

1. Was wird in unserem (Wirtschafts-)System falsch gedacht und ist von daher falsch konstruiert?
2. Was muss neu begriffen und von daher strukturell umgebaut werden?

6. **Grundlegend für die Überwindung unserer Zivilisationskrisis ist die Umkehrung der Leit- und Zielvorstellungen allen Wirtschaftens** (mentale Ebene):

Nicht Profitmaximierung und Mehrung von Kapital in der Hand weniger kann Ziel lebensdienlichen Wirtschaftens sein, sondern die **Bereitstellung nützlicher Produkte, Dienstleistungen und sinnvoller Arbeitsplätze** - dies unter dem **Diktat zweier Prämissen**:

1. der unbedingten **Erhaltung des Ökosystems** („*Ökologischer Imperativ*“, Hans Jonas. Herrmann Scheer);
2. die **leistungsgerechte und solidarische Teilhabe a l l e r** an der Wertschöpfung der Wirtschaft.

Die Überwindung der ökologischen Krise kann nur mit der gleichzeitigen Überwindung der sozialen Spaltung gelingen!

7. Die **ordnungspolitische Schlüsselaufgabe** für die Realisierung dieser Zielvorstellung ist das **Herausnehmen der kapitalistischen Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Externalisierungsmechanismen aus den Handlungsfeldern der Wirtschaft** (strukturelle Ebenen). Konkret durch:

- Umbau der **Finanzordnung**: Geld nicht mehr als Bereicherungsmittel, sondern reines Tauschmittel; Abschaffung des Kapitalzins, Abschaffung des Aktienanlagesystems, Bankensystem als reine Dienstleistung in öffentlicher Hand, in dem keine Gewinne erwirtschaftet werden, in dem die Geldschöpfung allein bei der Zentralbank liegt (Vollgeldsystem)...
- Richtigstellung der **Eigentumsordnung**, in der selbst erarbeitetes und selbstgenutztes Eigentum geschützt wird, in der aber Eigentum nicht zur leistungslosen Abschöpfung fremder Leistung genutzt werden kann (Wuchermieten); in der Grund und Boden wieder Gemeineigentum werden...
- Entwicklung einer **partizipatorischen Unternehmensverfassung**, in der neben den monetären ebenso ökologische, soziale und gemeinwohlorientierte Kennzahlen in die Bilanzrechnung der Unternehmen eingeführt werden; in der eine konsequente Mitbestimmung und gerechte Gewinnbeteiligung aller am Unternehmen Beteiligten realisiert wird; in der genossenschaftlicher Unternehmen gefördert werden...
- Konsequente **Ökologisierung der Wirtschaft**: schnellste Reduzierung der Treibhausemissionen, Umstieg auf regenerative Energie, auf biologische Landwirtschaft, auf ökologische Kreislaufwirtschaft mit konsequentem Verursacherprinzip...
- Aufbau einer **leistungsgerechten und solidarischen Einkommensordnung** mit einer Entlohnung a l l e r nach Tarifen in einer Spreizung von 1:5 (maximal 1:10)...
- Entwicklung einer **Arbeits- und Sozialkultur**, in der die schwindenden Arbeitsplätze (Digitalisierung) durch Absenken der Regelarbeitszeit (z.B. auf 20-30Stundenwoche) mit allen Erwerbsfähigen geteilt werden und ein bedingungsloses Grundeinkommen eine zweite Säule regulären Einkommens wird...
- Aufbau eines **solidarischen Steuer- Versicherungs- und Sozialsystems**, in dem von a l l e n Einkünften von a l l e n Bürgern Beiträge progressiv erhoben werden...
- Ablösung der neoliberalen Globalisierung durch **Regionalisierung** und **Kommunalisierung der Wirtschaft**, Entwicklung einer modernen **Subsistenzwirtschaft**...

Auch in einer postkapitalistischen Ökonomie werden **Gewinne** erwirtschaftet, die aber die betriebswirtschaftliche notwendige Höhe einschließlich der Investitionsrücklagen nicht überschreiten.

8. **Die heute wichtigste Aufgabe ist die Transformation der Wachstumsökonomie in eine Gleichgewichtsökonomie**

Da der heutige Material- und Energieverbrauch der Wachstumsökonomie die ökologische Verträglichkeit unserer Erde um ein Vielfaches übersteigt, muss dieser unbedingt heruntergefahren werden. D.h. wir müssen über eine zwischenzeitliche **Schrumpfungsökonomie** zu einer **Gleichgewichtsökonomie** kommen, die sich auf unter 100% der Belastungsgrenze einpendelt.

Da die Wohlstandsprivilegien der reichen Industrienationen zu 40 - 60% nicht durch eigene Leistung erarbeitet, sondern durch Ausplünderung der Natur, durch Ausbeutung anderer Völker und auf Kosten unserer Enkel geschaffen werden, müssen wir **auf diese Privilegien weitgehen verzichten und mit einem wesent-**

lich geringerem materielle Wohlstand leben lernen. Nur so kann es in Zukunft lebenswertes Leben geben. Insofern muss neben der notwendigen **Konsistenz- und Effizienzstrategie** (Primat der Ökologie, geringer Umweltverbrauch) die **Suffizienzstrategie** entwickelt werden: „*Mit weniger besser leben*“. Das wird gelingen, wenn die nichtmateriellen Güter und Werte des Lebens neu entdeckt und gepflegt werden. Ansonsten wird der **Rebound-Effekt** (Mehrnutzung „grüner“ Produkte) die Effizienzeffekte zunichtemachen. Eine Postwachstumsökonomie kann nur eine postkapitalistische Ökonomie sein, die die Wachstumszwänge und die Externalisierung ökologischer Lasten hinter sich lässt.

9. **Obwohl die Entwicklung einer postkapitalistischen Ökonomie ein Systemwechsel ist, sind schon im jetzigen System mögliche Praktiken zu unterstützen:**

a) **Innerhalb der sozialökologischen Marktwirtschaft:**

- Machtbegrenzung und hohe Besteuerung der Weltkonzerne; Finanztransaktionssteuer u.ä.
- Aufgabe schädlicher Subventionen, z.B. der Kohle- und Atomindustrie, des Flugbenzins u.a.
- Umstieg auf Kreislaufwirtschaft, Durchsetzung des Verursacherprinzips
- Durchsetzung von konsequenten Ökosteuern, z.B. CO₂-Steuer, Plastiksteuer u.ä.
- Umstieg auf regenerative Energie, drastische Senkung des Energieverbrauchs
- Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel
- konsequente Förderung der biologischen Landwirtschaft
- Ausweitung verbindlicher Tarife
- Ausbau des sozialen Netzes, der Sozialleistungen
- Entprivatisierung der Öffentlichen Güter...

Auch wenn solche Reformen die systemische Fehlsteuerung nicht generell überwinden, sind sie als **Zwischenschritt zum generellen Systemwandel** zu fördern.

b) **Modelle und Ansätze einer alternativen Wirtschaftsweise**, wie sie z.B. in der Gemeinwohlökonomie, in der Commons-Ökonomie, in der Care-Ökonomie, der Schenk-Ökonomie, der Regionalgeldbewegung u.a. entwickelt werden. Auch wenn sie vorerst Nischenmodelle sind, haben sie einen hohen Lern- und Erprobungswert auf dem Weg zu einer postkapitalistischen Ökonomie und sollen als unverzichtbare Pionierarbeit weiter aktiviert werden.

10. **Der politische Transformationsprozess ist schon längst im Gang und ist auf verschiedenen Ebenen voranzutreiben:**

- im **Begreifen der Krise** und in der Erkenntnis einer notwendigen Veränderung (Bewusstseinswandel);
- in der **Rückbesinnung auf die tragenden Werte** des Menschsein und auf seine Einbindung in das Netzwerk des Lebens (Ganzheitliches Menschenbild und holistisches Weltverständnis);
- in der **Entwicklung von Systementwürfen** einer postkapitalistischen Ökonomie;
- in einer **Graswurzelarbeit**, in der Einzelne und Gruppen Elemente eines alternativen Lebensstiles praktizieren und in ihrem Umfeld ein anders Denken voranbringen;
- in **praktischer Pionierarbeit**, in der in verschiedensten Projekten, in Erprobungs- und Inselmodellen Beispiele einer Solidarischen Ökonomie erprobt und entwickelt werden;
- in **politischer Bewegungsarbeit**: politisches Wirken zivilgesellschaftlicher Gruppen, Initiativen, Bewegungen, Netzwerke, Bündnisbildung; Druck von unten, Demos, Blockaden...;
- im **Einwandern in die Institutionen**, in die Wissenschaften, in die Wirtschaft, in die Parteien; das Primat der Politik, ordnungspolitische Maßnahmen durchsetzen...

Politisches Ziel und Strategie ist es, in diesen Möglichkeiten das Potential einer postkapitalistischen Ökonomie und solidarischen Gesellschaft so wachsen und wirken lassen, dass es in der weiteren Krisenentwicklung zu einem gesamtgesellschaftlichen „Kipppunkt“ kommen kann, in dem sich eine postkapitalistische Wirtschaftsweise schrittweise durchsetzt.

Der Zeitpunkt hierfür ist nicht zu berechnen oder gewaltsam heraufzuführen. Doch eine solche „Wende“ kann gelingen, wenn ein entsprechendes Alternativpotential und die Wachheit für die Zeichen der Zeit („Kairos-Zeit“) weiter entwickelt werden.